

brannt. In Ghoro ist ein der Brandstiftung Beschuldigter verhaftet worden.

Italien. Die innerpolitische Lage hat durch das am 27. d. M. veröffentlichte Kammerauflösungsdekret einen vorläufigen Abschluss genommen, strebt aber bereits mit schnellen Schritten den Neuwahlen, als dem Ausgangspunkt der weiteren parlamentarischen Aktion entgegen. Als Wahltermin ist, wie schon gemeldet, der 23. Mai, als Termin der Kammereröffnung der 10. Juni anberaumt. Der gestern im telegraphischen Auszug mitgeteilte dem Aufstellungsdekret beigefügte ministerielle Motivbericht legt den Hauptnachdruck auf die Notwendigkeit einer festen, einträchtigen Regierungsmehrheit, welche beifügliche Durchführung der noch nicht vollendeten Reformen aus den Neuwahlen hervorzuheben soll.

In Mailand hat die Nachricht von der Ermordung der Expedition Vorort einen sehr deprimierenden Eindruck gemacht. Wie die Expedition von der dortigen Forschungs-Gesellschaft organisiert war, so waren auch die meisten Teilnehmer derselben, wie Graf Porro selbst, Mailänder. Vom Grafen Nobilitant langte am Montag folgendes Telegramm in Mailand an: „Das Ministerium hat bislang außer den von der Agenzia Stefani mitgetheilten Nachrichten keine anderen erhalten.“ Stanley, der seit Kurzem in Mailand weilte, wurde befragt, ob seiner Ansicht nach die Schredensnachricht auf Wahrheit beruhe; er gab lakonisch zur Antwort: „Sehr leicht möglich.“ Ein zu Ehren Stanleys für Montag anberaumtes Bankett wurde abgelaßt.

Das Wiener „Ftbl.“ ist gespannt darauf, ob diese Bluttat von den drei beteiligten Staaten, von Italien, England und Ägypten, ungerächt bleiben wird. England hat von Äden, Wolscha und Berim aus nicht weit nach dem Gebiete des grausamen Mordanschlags, aber auch Italien ist ihm durch seine Garnison in Massafah näher gerückt. Die Unpopularität der italienischen Okkupation in Abyssinien, Schoa und ebenso in den mahabomianischen Nachbarländern sei bekanntlich gerade jetzt im Wachsen, und auf diese Weise genährte Haß gegen Italien möge den Sultan von Harar auch zu jener Gewaltthat veranlaßt haben, die eine energische Rügeung fordert.

Zur Orientierung unserer Leser bemerken wir, daß Harar ein Land am Golf von Äden auf der nördlichen Seite der Somalhalbinsel von Afrika gelegen ist. Die Stadt Harar liegt im Innern des Landes. Der Sultan von Harar fühlt sich augenblicklich bedroht durch die Befehle verschiedener Küstenschutztruppen Berbers und Cap Guarabat durch die Engländer. Am 27. März war eine italienische wissenschaftliche Expedition von Zeilach unter Führung des Grafen Porros nach dem Innern gegangen. Diese Expedition wurde von 200 Soldaten des Sultans angegriffen und niedergemacht. Darauf bemächtigten sich die Soldaten Gidzebas und nahmen die etwa 100 Mann starke englisch-ägyptische Besatzung gefangen. Nach der in Rom angelangten amtlichen Depesche des italienischen Konsuls in Äden ist die Ermordung in Arab zwischen Zeilach und Gidzeba erfolgt, alle Mitglieder der Expedition mit Einschluß von zwei europäischen Dienern sind niedergemacht, die aus Eingeborenen bestehende Eskorte ist gefangen genommen worden. Die in Harar zurückgelassenen Europäer sind insofern nicht getödtet, wie man bisher behauptet hat, sondern nur zu Gefangenen gemacht worden. Unter ihnen befindet sich ein Italiener, der Kaufmann Sacconi.

Königland. Kaiser Alexander III. hat in letzter Zeit mehrerhede Beweise dafür geliefert, daß er das lärmende Treiben des altrossischen Salamisimus, der in den höchsten Beamtenkreisen seine mächtigen Vorkämpfer findet, keineswegs billigt. Man entsinnt sich noch, daß vor einigen

Monaten der General Durnowo, der Vorsteher des slavischen Klubs in Petersburg eine ernste Rüge wegen einer taktlosen Rede erhielt, die er zu Gunsten des Slaventhums hielt, irren wir nicht, zu Ehren des Andenkens des Generals Stolobov. Jetzt hat wieder einer der slavistisch gestimmten Agitatoren die Kaiserliche Ungnade zu spüren bekommen. Es ist der bekannte General Tschernajew. Derselbe ist seiner Stellung als Mitglied des obersten Kriegsraths entbunden worden. Ein solches Vorgehen gegen einen Panflavisten ist seit Jahren nicht vorgekommen. Der Grund dieser strengen Maßregel, welche das größte Aufsehen erregt, ist jedenfalls ein sehr taktloser Artikel, den der General vor einiger Zeit in der „Kowaja Wremja“ veröffentlichte, und in dem die transslavische Bahn, auf welche die Regierung großen Werth legt, in der häßlichsten Weise schlecht gemacht wurde. Während sich für einen der Wortführer des alleinseligmachenden Slawenthums die Sonne der Kaiserlichen Glückseligkeit verfinstert, tritt ein lange verkannter Bannerträger jener zahlreichen Klasse, welche den Mißschick Russlands an die Culturentwicklung seiner westlichen Nachbarn für notwendig und heilsam hält, wieder aus dem Dunkel hervor. Der ehemalige Vorkämpfer in London, Graf Schumalow, der nach der Berliner Konferenz 1878 in Ungnade gefallen zu sein schien, ist nämlich jetzt dem Reichsregiment zu Pferde zugehörig worden. Es ist das eine hohe Auszeichnung, die in diesem Falle von besonderer Bedeutung ist.

America. Ein Privatbriefe aus Montevideo entnimmt die „Köln. Zig.“ nachstehende Einzelheiten über die inzwischen niedergeworfene Revolution:

So ungläublich eslingen mag, lo ist es doch buchstäblich wahr, daß nahezu sämtliche junge Männer des Landes, die sich als waffenfähig betrachteten ausgemindert waren, um dem von Buenos Aires her über sich selbst und auf einen Theil der gegenwärtigen verhassten Regierung abzielenden Unternehmungen ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Die Rühmungen wurden in Buenos Aires von einem Ausschuss geleitet, dem alle hervorragenden Säuglinge der Verbundenen und Unverbundenen angeschlossen. An die Spitze des Ausschusses trat ein Herr Urquiza, mit Remington-Gewehren besetzt und über drei Batterien Krappschuß-Kanonen sowie sechs Mitrailleuren verfügendes Revolutionsheer stellte man den alten General Arredondo, einen mehr als fechtfähigen Cavallo — so etwas wie Conbottiere — der obwohl Orientirter von Geburt, h. ein Sohn Urquizas oder der Banda Oriental dennoch kein Leben in Argentinien zugebracht hatte und demnach allen Parteistimmungen von Urquiza genehm sein konnte. Arredondo's Name ist am häufigsten 1874 genannt worden, als er an der Spitze des Militärclubs der Provinz Buenos Aires die Führung übernahm. Er hatte, dann aber von dem damaligen Obersten, späteren General und Präsidenten Roca in der entscheidenden Schlacht von Santa Rosa aus dem Kampf geschlagen wurde. Wegen der drohenden Gefahr suchte sich Santos wieder mit den Generalen Lopez und Castro zusammen, die er für sich befehligt hatte. Auch heute äußerstenfalls auf die Hilfe Urquizas, welches noch immer nicht vergessen hat, daß das 1817 eroberte Uruguay von 1821 bis 1828 eine brasilische Provinz war. Bei der amerikanischen Revolution und Argentinien beherrschend Gerechtigkeit ist es nur allein natürlich, daß da Argentinien die Revolution zum vollen Heimlich bequämligt. Brasilien der Santos-Rivalen Regierung sein Wohlwollen zu Theil werden läßt. Der militärische Werth des General Santos zur Verfügung stehend, hauptsächlich aus Mitalien und Neapel zum angehenden Führer des Heeres in Buenos Aires, dessen Verhältnisse sich durch die Treue und der Ergebenheit der höherer Offiziere abhingen.

Der Telegraph hat inzwischen gemeldet, daß Arredondo vom General Lopez geschlagen und auf brasilianischem Boden, wohin er flüchtete, festgehalten wird.

Cermischte Nachrichten.

Berlin, den 28. April.
— Die Prinzessin Wilhelm besuchte am ersten Osterfeiertage gegen 6 Uhr di. Frau Staatsministerin v. Hilow, die noch einzig lebende Tochter Wilhelm von Humboldt's. Die hochbetagte Dame sah im engsten Familienkreise nach eben beendetem Wafle auf ihren Kindern und

Kindeskindern, wobei letztere nach alter Sitte Osterlecken suchte, als ganz überragend die Prinzessin Wilhelm, begleitet von der Oberhofmeisterin, der Gräfin Brodow, erschien. Die Prinzessin verweilte dort etwa eine halbe Stunde lang in lebhafter Unterhaltung.

— **S. Fr. von Städtens hundertjähriges Geburtstags** werden am 21. Mat die Beerdigung für die Gelehrte Berlin und der Graf Brandenburg gemeinsam begeben. Die Feier wird in der Aula der Berlin 1820 eröffneten Friedrichs-Universität im Saal des Hoftheaters stattfinden. Das Fest wird einen großen Anlaß als in Köpenick eine höhere Schule ohne Unterbrechung wurde. Selbst das Ministerium gab seine Genehmigung nur in Folge der Gewährung, welche in der Wahl der tüchtigen und ehrenwerthen Vorredner geboten ist. Und doch fand die Anstalt bald weit und breit Anerkennung. Schon unter den ersten Schülern, welche die Anstalt verließen, bezeugen wir dem später so berühmten Ingenieur Carl Reber, dem Comitee-Mitglied, dem Wandwirth August, dem Malermeister Conrad und ferner, dem Kaufmann Paul, dem Fabrikanten Dinglinger u. a. m. Wunderbar ist Städtens Aufblühen. Er war der Sohn eines Artillerie-Unteroffiziers, der wegen ihrer subalternen Stellung den unruhigen Lauf seiner Familie aufgegeben hatte, den Friedrich Wilhelm IV. später ernannte, und beehrte zuerst eine sogenannte Kapitulats in Berlin, dann in Friedland. Die ersten 20 Jahre seines Lebens verlebte er in der Lehre, dann lernte er vorzüglich in Kupfer stechen, wurde schließlich bei Stamm Lehrer und begann, bereits 27 Jahre alt und verheiratet, nachdem er zuvor in aller Form sein Abiturienten-Examen gemacht hatte in Berlin zu lehren. Und schon 1817 bezieht sich die Regierung als Director des Lehrerseminars nach Berlin. Seine wissenschaftlichen Arbeiten waren lo beührend, daß ihm im Jahre 1846 die Universität Berlin zum Ehren-Doctor ernannte. Köpenick war einer der Orten, welche sich mit der Geschichte der Stadt Brandenburg, sowie mit ihren geographischen Verhältnissen gründlich beschäftigten, und sammtliche seine letzten Untersuchungen haben jetzt hohen Werth bekommen. Köpenick war ein wahres Universal-Genie und dabei überall gründlich. Aber er kam mit seinen heimischen Forschungen zu früh, um veröffentlicht zu werden.

— Das Diktandum der Mannschaften der Berliner Kavallerie-Regimenter auf dem großen Exercierplatz bei Tempelhof gewährt dem Beobachter einen eigenthümlichen Anblick, den dazu commandirten Mannschaften aber ein besonderes Vergnügen. Die Leute werden an einem Ende des Platzes im Stallonque schwebend aufgestellt. Sie ziehen nun langsam gerade aus, jeder hat ein Messer und schneidet die in seiner Reize stehenden Disteln dicht über der Erde von ihrer Wurzel ab. Die abgeschnittenen Disteln werden auf Haufen geworfen, in Säcke gefüllt, auf Wagen geladen und nach den Ställen geschafft, wo sie unter den Fackel geschitten und den Pferden als ein äußerst gelundes Futter verabreicht werden. Die Arbeit wird unter Singen und Schergen verrichtet. In früheren Jahren wurden die Disteln von alten Frauen geschnitten und von den Regimenter angekauft; jetzt müssen die Mannschaften die Arbeiten selbst verrichten.

— Die **Reinigung des Spandauer Julius-** thurns und seines kostbaren Inhalts durch die hierzu bestimmten zwei Mitglieder der Reichsarchivkommission, Kommission geschieht in folgender Weise. Der Zugang zu dem wohl-machten Reichsriegelschloß kann nur in dem Falle ermöglicht werden, wenn die beiden Kommissions-Mitglieder gleichzeitig die in ihrem Verfüß befindlichen, übrigens sehr reichlich gearbeiteten Schlüssel ins Schloß stecken, denn auf keine andere Weise ist der trogige Beschluß zu erzwingen. Ueber die Öffnungszeit wird jedoch Mal ein genauer Vermerk in dem Protokoll angegeben. Dann erst wird die Kammer betreten, in welcher die hiesigen 120 Millionen Mark für den Reichsnothfall lagern. Die gewaltige Summe ist in zehn größerer Abtheilungen zerlegt, deren jede wieder in zwölf größere Unterabtheilungen zerfällt, so daß in jeder der letzteren je eine Million Mark enthalten sein müssen. Jede dieser Einzel-Millionen liegt in zehn Beuteln zu je 100,000 Mark, von denen zwei Drittel in Zwanzig- und ein Drittel in Zehn-Markstücken aufbewahrt werden. Sobald die Revision beginnt, wird

daß durch Zunahme des Wasser- und Fettgehaltes auch äußere Einflüsse, wie Erkältungen, Krankheiten, Seuchen, ein viel ergebigeres Feind finden. Bekanntlich unterliegt die Weiden der an Wasserlicht gestorbenen Personen, so wie von Kindern meist reicher der Fäulnis, als von älteren und solchen Individuen, die an ausströmenden Krankheiten leiden. Personen mit schwammigen, schlappem, wasserreichem Fleische werden von schweren Krankheiten viel härter mitgenommen und sind gegen Epidemien viel weniger geschützt, als solche, deren Muskulatur viel weniger Wassergehalt aufweist. In Bezug auf die Seuchenhaftigkeit bieten die Grundwassertheorie M. v. Pettenkofer's und die Ergebnisse der Forschungen des Prof. Kägel i die niederen Thiere und deren Beziehungen zu den Infectionskrankheiten höchst lehrreiche Aufschlüsse. Auch das „Wollregime“ des Prof. Dr. G. Jäger knüpft an diese Thatsache an. Was von den Menschen gilt, das hat von jedem thierischen Organismus und auch für die Pflanzen Geltung. Karpen, die in künstlichen Teichen gehalten werden, haben in der Regel ein viel weiches, breiteres Fleisch, als jene, die aus Flüssen stammen. Die Tanne, die auf einem feinen, humusarmen Standorte wächst, besitzt ein viel feineres, dichteres und feineres Holz, als jene, die einem weichen, üppigen Boden entspringen sind.

Einen besonders günstigen Einfluss wird das Vergleichen sichlich auf das Nervensystem äußern. Jede Muskelübung kann auch als Übung des Nervensystems aufgefaßt werden. Die vielfach überpannten Verhältnisse unserer Culturlebens, die unangenehme geistige Arbeit, nervöse Ueberreizung bei dem Mangel ausreichender körperlicher Bewegung sind die Ursache, wenn Nervenkrantheiten heututage in immer größerer Zahl auftreten. Die dem Uebel kann nur durch angemessene Bestreunung, am besten durch einen Aufenthalt im Gebirge, namentlich aber durch zweckmäßige Bewegung wirksam begegnet werden. Durch eine entsprechende Muskelarbeit, wie sie in der Verrichtung kleinerer oder größerer Höhen geboten ist, wird das Gehirn von dem nervösen Reize entlastet; der abnorme Zustand der Nerven, der sich in krankhafter Ueberpannung, in Gemüthsverwirrungen, Synchondrie u. ä. äußert, wird herabgemindert oder aufgehoben.

Mit der Anführung dieser Thatsachen, die das Vergleichen und turnerische Leibesübungen überhaupt — im Interesse unserer Gesundheit und unseres Wohlbehagens nützlich und notwendig erscheinen lassen, werden nicht alle, sondern nur die meistwichtigen Gründe

berührt. Aber nicht allein von Standpunkte der Gesundheit und ihrer therapeutische Zwecke, sondern auch von Standpunkte der höchsten Lebensführung her, das Vergleichen hohe Bedeutung. Die eigenthümliche Richtung unserer modernen geistlichen Lebens, die Vertheilung der viel unserer Verhältnisse und der schädlichen Einfluß, den die meisten unserer Berufsarbeiten auf die Gesundheit ausüben, machen es dringend nöthig, der allgemeinen körperlicher Übungen, sowie auch einer vernunftgemäßen Leibespflege ein höchstes Augenmerk zuzuwenden. Uebersehen wir nicht, welche ungenüher Sparnisse an menschlicher Arbeitskraft in den letzten Jahrzehnten durch die Benutzung des Dampfes, Einführung von Maschinen und ähnlicher technischer Hilfsmittel herbeigeführt wurden. Dieser große Ausfall menschlicher Muskelkraft bedeutet in anderer Richtung einen Verlust in unserer körperlichen Ausbildung und Entwicklung, einen Rückgang in unserm physischen Gedeihen, er beraubt uns der Mittel, unseren Leib naturgemäß zu gebrauchen, zu bewegen und auszubilden. Auch unsere staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, besonders auch die Fortschritte der Medicin haben dazu beigetragen, daß schwächlich organisierte Leute erhalten bleiben und ihre Eigenschaften verlieren, die ebendam Anstrome von Krankheiten unterliegen.*

Es gab eine Zeit, wo man den Sinn für körperliche Übung und die Achtung vor leiblicher Tüchtigkeit für eine Gemüthsgröße erklärte. Es wurde die Behauptung aufgestellt, daß die Entwicklung der „rohen Kraft“, wie die Gegner der Leibesübung die harmonische Ausbildung des Körpers nannten, die geistige Entwicklung schädige oder behindere. Der Einseitige ist, auch wenn ihm die Belege aus der alten und neuen Geschichte fehlen würden, anderer Meinung. Dieses Abwägen von Kenntnissen, dieser unersättliche, übermäßige Bildungsdrang, der uns Deutsche vor anderen Völkern kennzeichnet, verbindet uns — in allzu großer Ueberzeugung der geistigen Ausbildung — auch mit dem Körper das zu thun, was wir geistig sind. Es kann nur freudig begrüßt werden, wenn uns in den Vergleichen ein Mittel geboten ist, Geist und Körper

*) Wenn in manden thierischen und bawerischen Gesehäftsleuten noch sehr fröhliche, widerstandsfähige Gesehlechter wohnen, deren körperliche Energie wir bewundern, so beachtetlich man dabei oft nicht, daß diese, zum anfang, eine große Säuglingssterblichkeit beibringt, die bis zu 50% der Reugeborenen hinanreicht. Das ist eine in der Natur begründete spartanische Einrichtung, der wir eine große Zweckmäßigkeit nicht absprechen können.

wieder neu aufzurufen, wenn in un'rer Jugend der allgermanische Sinn für Kraftentwiler und Mut wieder erworben wird, und wenn hierdurch die Freude und Liebe zum Bahren, wie sie uns in so vielen un'ren Vaterländischen Liebern entgegenkam, zum thätigsten Ausdruck kommt. Allerdings sind Vergleichenübungen nicht immer ohne Gefahr ausführbar. Die Unachtsamkeit, die manchmal beim Ueberspringen — meist nur wegen mangelnder Vorsicht — sich ereignen können, dürfen, lo schmerzhaft, als die Spinerleidenden die durch betteten werden mögen, und Arbeit nicht beinahe; denn ein Vergleich mit anderen Gattungen des sogenannten „Sportes“ erweist, daß die Zahl der Unfallsfälle bei Vergleichenübungen verhältnismäßig außerordentlich geringe ist. Gemüthlich, daß — vom Jagd- und Reittport abgesehen — selbst das Lanzen weit mehr Opfer fordert als das Vergleichen.

Wenn wir hier das Vergleichen als ein Mittel für die Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit, als eine körperliche Gymnastik, dann als eine Erholung und Auffrischung für den Geist anempfehlen haben, lo wollen wir etwa durch aus nicht zu gewaltigen und gefährlichen Unternehmungen aufordern. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der allmählichen Erhebung der Kräfte.

Für alle jene, die das Vergleichen nicht, wie Jäger und Forstleute, als einen Theil ihres Berufs betreiben können, ist es Bedingung, sich durch turnerische Übungen die nötige Kraft ausdauer und Gemüthsheit zu erwerben. Das Vergleichen sollte naturgemäß nur eine Seite unserer körperlichen Vorbereitungen sein. Es sollte, richtig durchgeführt, die Krönung vorberreitender gymnasistischer Bewegungen, das Turnens, Abwärts, größerer Fußwandernungen zc. sein, bis es endlich als angemessene Gymnastik mit Gründlichkeit, Siderheit und Gemüth betrieben werden kann. In der That dürfte es wohl keinen hervorragenden Alpinisten geben — einzelne Ausnahmen vielleicht abgerechnet — der nicht vorher als Turner, Jäger, Sportsmann sich die nötige Eignung und Geschicklichkeit zu eigen gemacht hat.

Nur der muskelfranke, der ausdauernde und ganz Mann wird den Gefahren des Gebirges mit altem Mut und mit freudiger Zuversicht gegenüberzutreten, er wird, wie Beispiele lehren, auch in fremden Gebieten der Erde gureichfinden und selbst die größten Schwierigkeiten, soweit es überhaupt in menschlicher Kraft liegt, glücklich besiegen

auf S
namnt,
gen n
zu die
lo daß
kurzer
Beutel
tigit
Revisio
der ill
Invalidi
nur d
rigen S
u. i. u
gabes
Gestirte
geheft
beiden
geleht
müchtes
dürftens
gewöhne
ungehe
notwend
Auf 1
auf 1
nichtig
125,000
1 Millio
der N
in Sil
7500,
Rio; i
stücken
Juwel
schloß
erwor
wird u
Kaufst
Löwe
Bapne
sichim
bedrech
von S
von D
abger
da zum
an der
von S
folgers
Deffere
Ludwig
burg (H
Vrtes
Bergste
die D
Glasf
legung
M. d
„Zum
desen
Niere
Bequa
auf
nun fi
Wahne
werden
wurde
den an
Fl. be
cente a
gemein
angef
einger
die M
Er fan
des B
man b
bei S
von S
zeichne
fabrik
aufsch
wichtig
sabel
waren
erfahr
Berich
wichtig
sichtig
günsti
richtig
„Aus
stücken
Flam
treits
find r
der M
und S
ein S
Verm
Tollt,
recht

